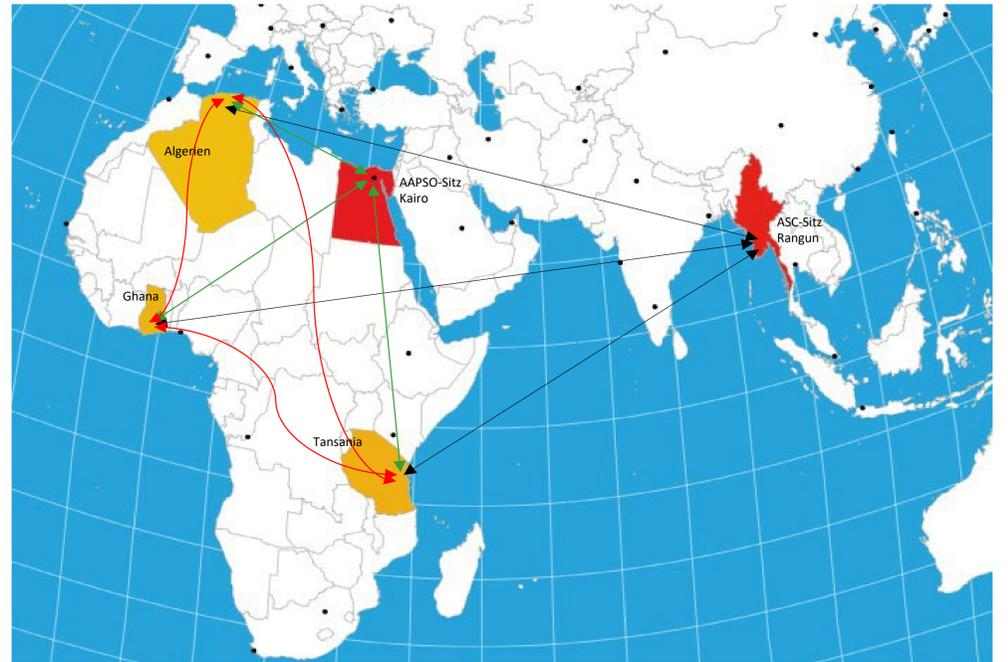


Afro-Asiatische Netzwerke und ihr Einfluss auf panafrikanische Gesellschafts- und Entwicklungsmodelle (1950er und 1960er Jahre)

Verortung

Das **Ziel** des Projektes ist es, die Herausbildung panafrikanischer Konzepte von Unabhängigkeit, Gesellschaft und Entwicklung durch die Linse afro-asiatischer Netzwerke in den 1950er und 1960er Jahren zu analysieren. An der Schnittstelle von Dekolonisierung, Kaltem Krieg und Entwicklung ist das Projekt in der sogenannten „Bandung Ära“ (1955-1975) angesiedelt, als sich die Zentren des antikolonialen und antiimperialistischen Aktivismus in den Globalen Süden verlagerten. Im Fokus stehen konkrete AkteurInnen, ihre Ideen und Handlungen innerhalb der zunehmend institutionalisierten Afro-Asiatischen Solidaritätsbewegung. Dadurch können unterschiedliche Vorstellungen und praktische Umsetzungsversuche von postkolonialer Staatlichkeit, Entwicklung und sozialer Transformation beleuchtet werden, welche bestehende und oftmals hegemoniale Wahrnehmungen von Nation und internationaler Ordnung herausforderten. Ich verfolge die **These**, dass panafrikanische Alternativen über spezifische transnationale (Aus-)Handlungsräume maßgeblich mit der Afro-Asiatischen Bewegung verflochten und von ihr geprägt waren.



Afro-asiatische Organisationen in Rangun und Kairo und ihre Verflechtungen mit panafrikanischen Initiativen in Ghana/Goldküste, Algerien und Tansania/Tanganyika



Julius Nyerere eröffnet die dritte AAPSO-Konferenz in Moshi, Tanganyika, im Februar 1963.

Untersuchungsgegenstand

Im Zentrum der Dissertation stehen zwei afro-asiatische Organisationen, die in der aktuellen Forschung unterrepräsentiert bleiben: Die „Asian Socialist Conference“ (ASC) mit Sitz in Rangun, damals Burma, und die „Afro-Asian People’s Solidarity Organization“ (AAPSO) mit Sitz in Kairo, Ägypten. Die Untersuchung der beiden Organisationen als Plattformen des Austausches erlaubt es, nichtstaatliche AkteurInnen sichtbar zu machen, die über nationale, sprachliche und ideologische Grenzen hinweg interagierten und konversierten. Da afrikanische AkteurInnen in der Literatur zur Afro-Asiatischen Bewegung bisher allerdings kaum Beachtung gefunden haben, und auch die Panafrikanismus-Forschung afro-asiatische Verflechtungen weitgehend hintanstellt, konzentrieren sich die zentralen **Fragestellungen** dieses Projektes auf afrikanische AktivistInnen, die in den beiden Organisationen tätig waren und panafrikanische Initiativen in Ghana, Algerien und Tansania prägten. Wie waren sie in die Afro-asiatischen Institutionen eingebunden? Welche Ideen, Konzepte und Diskurse zu postkolonialer Staatlichkeit, Gesellschaft und Entwicklung zirkulierten über ihre Netzwerke? Und wie schlugen sich diese in panafrikanischen Gesellschafts- und Entwicklungsmodellen nieder?

Archive und Quellen

Im Projekt stehen transnationale Bewegungen und Prozesse im Zentrum, daher muss auch ihre Untersuchung in einem **transnationalen Rahmen** stattfinden. Dazu zählt vor allem die Auswahl der Archive. Um dem globalhistorischen Anspruch gerecht zu werden, basiert das Projekt auf Recherchen in verschiedenen europäischen und afrikanischen Archiven, sowie jenen von internationalen Organisationen. Der breite Quellenkorpus umfasst Protokolle, Programme, Berichte, Korrespondenzen und Memoiren.



Zentrale Quellen sind die Publikationen (Newsletter, Berichte, Zeitungen) der beiden Organisationen, die über ihre Mitglieder verbreitet wurden.